Dresdner Volkszeitung

Scheckkonto: Dresden, ...n & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

...ngspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6,00 M., durch die Post ...gen vierteljährlich 18,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8,50 M. Einzelnummer 80 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Nonpareillezeile 2,00 M., Familienanzeigen 1,50 M., die 3gespaltene Reklamezeile 6,50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefaufbewahrung 40 Pf.

Nr. 144 | Dresden, Donnerstag den 23. Juni 1921 | 32. Jahrg.

Das Ende eines Schauerstücks

Urteil im Hölzprozeß: Lebenslängliches Zuchthaus

Der Mann, der ein Woche lang vor dem Berliner ...ndergericht schimpfte, ulkte, bald mit den Richtern, bald ...dem Publikum skandalierte und zwischendurch das revolu...näre Proletariat hochleben ließ, ist zu lebenslänglichem ...chthaus verurteilt worden. Eine seiner verstiegensten ...rasen war, daß in ihm und mit ihm das Proletariat ge...ffen werden solle.

Wenn die sozialistische Arbeiterschaft mit Hölz etwas ...mein hätte, müßte man an ihrer Zukunft verzweifeln, denn ...lz ist eine Gegenwartserscheinung der peinlichsten und ein ...iegsprodukt der brutalsten Art. Soviel Opfer auch ...n Treiben gefordert hat — letzten Endes ist er selbst Opfer, ...zwar ein Opfer des jahrelangen europäischen Weltkriegs...ens. Erscheinungen wie er sind nur denkbar am Ende ...gjähriger Kriege. Nach dem Dreißigjährigen Krieg zogen ...eßgleichen mit Söldnerhaufen brandschatzend durch die ...nde. Auf dem Balkan brachten die dauernden Nationali...enkämpfe jene Komitadschis hervor, die mit ihren Banden ...Rächer ihrer Nation über die Landsleute andrer Nationen ...hielen, brandschatzten und so Politik und Räuberhandwerk ...ig mit einander verquickten. Bandenführer dieser Art war ...lz, nur daß er nicht im angemaßten Namen einer Nationa...it, sondern einer Klasse und einer Weltanschauung auftrat, ...er zu seiner Verteidigung mißbrauchte.

Was Hölz von der Gedankenwelt des Sozialismus und ...mmunismus in sich trägt, ist nicht viel mehr als ein Sammel...um unverdauter Schlagworte. So lag es ihm denn auch ...Gericht vielmehr, das Verfahren zu ironisieren, als etwa ...Welt der Gedanken zu entwickeln, als deren Vertreter er ...fälschlicherweise aufspielte. Er pries sich als „Gefühls...mmunist aus begeistertem Herzen". Tatsächlich wurzelt sein ...litisches Denken in dem dumpfen Boden jener proletarischen ...chten, die heute noch dort stehen, wo das Proletariat schon ...r hundert Jahren stand: in den Gefühlsbezirken eines un...ren Utopismus und Putschismus. Hölz kennt sicher weder ...eitling noch Bakunin, die Diebstahl und Raub auch als letzte ...affe des Proletariats gegen die kapitalistischen Volksausplünderer ...pfahlen. Aber er trägt diesen Anarchismus in sich, weil ...n der Krieg jener Proletarierschicht nahe brachte, deren ...ehdanken über die primitivsten politischen Auffassungen ...ch nicht hinausgekommen sind. Er gehört zu jenen, ...e vor der Revolution mit der deutschen Arbeiterbewegung ...gut wie nichts zu tun hatten. Ja, es heißt, daß ...vor dem Kriege die Gelben begünstigt habe. Der Krieg ...g ihm wie so vielen andern, die bis dahin politisch ...liefen, die Augen geöffnet und die Schreckensseiten der ...pitalistischen Weltordnung gezeigt haben. Als im Vogtland ...ten nicht minder dumpfe Proletarier wie Hölz mit den ...ritteln der Gewalt Revolution zu machen suchten, war Hölz ...r gegebene Bandenführer, der im Kriege gelernt hatte, wie ...an töret, Gebäude sprengt, requiriert und Geiseln an die ...and stellt. Er brandschatzte, wie er vorgibt, aus „Haß gegen ...e Bourgeoisie".

Man könnte ihn vergleichen mit Rächern und Räubern ...s der Literatur- und Kriminalgeschichte. Mit Karl Moor ...er Schinderhannes, wenn diese ihrer legendären Gestalt ...ch nicht von einem menschlichen Kaliber wären, daß ...ölz als ein kleiner Wicht dahinter bleibt. Nimmt ...an mit den Sachverständigen an, daß er, der während ...s Krieges verschüttet wurde, geistig minderwertig, ...sterisch und nicht immer im Besitz der vollen Ueberlegung ..., nimmt man einmal gutgläubig an, daß er wirklich ge...laubt hat, im Namen eines mißverstandenen „Kommunis...us" rauben, plündern und erschießen zu dürfen, so bleiben ...chtsdestoweniger Züge, die von moralischer Minder...ertigkeit zeugen und ihn zu einem der unsympathischsten ...esellen stempeln, die sich je der Arbeiterbewegung ...n die Rockschöße hingen. Er setzte nicht nur Gesinnungs...nossen den Revolver auf die Brust, zwang nicht nur andre, ...e seinen Plänen und Ideen fernstanden, zur Roten Armee, ...ndern er prügelte auch mit Vorliebe jene wehrlosen, zitternden ...eute, die ihm zur Vernehmung vorgeführt wurden. Gut be...offnet, von einem Stabe Schwerbewaffneter umgeben, ehr...ügte er Wehrlose, Pfarrer oder Arbeiter, mißhandelte sie ...ne Sinn und Grund. Ein rowdyhafter Feldwebeltypus, ...er ebenso bei den Baltikumern oder sonstigen reaktionären ...eikorps hätte sein können, wenn dort für den ehemaligen ...inorezitator, Mechaniker und Meldereiter die Möglichkeit der ...arriere bestanden hätte. Ein Vertreter des Proletariats? ...ein, eher schon ein Repräsentant des Lumpenproletariats!

Einer seiner Verteidiger, Justizrat Dr. Brod, hat in ...er Verteidigungsrede der Schlußsitzung seinen Klienten als den „Heerführer einer Roten Armee" hingestellt, der immer in den ...orderesten Reihen mit gekämpft und somit höher stehe, als ...iebknecht, Rosa Luxemburg, Lenin und Trotzki, die immer ...ur andre für sich kämpfen ließen". Rechtsanwälte dürfen ...ch manche Uebertreibung leisten, um Verteidigungserfolge zu ...zielen, aber gegen diese Entgleisung muß protestiert werden. Leute wie Liebknecht mit einem Hölz zu vergleichen und den Vergleich zugunsten Hölz' ausfallen zu lassen — das ist Leichenschändung, begangen an einem Toten, der geistig und moralisch so hoch über Hölz steht, wie ein politischer wissenschaftlich geschulter Führer über einem räubernden Komitadschi. Aber schließlich ist der Streit darüber, wie sehr der überkommunistische Justizrat Unrecht hat, eine Familienangelegenheit der Kommunisten, deren Hölz, soweit man aus dem Verhalten der „Roten Fahne" zu schließen vermag, peinlich genug ist. Aber Hölz steckt in einer zu robusten Haut, als daß er dafür Sinn hätte. So sehr manche auch abzuschütteln suchen — er hängt sich fest an die Fahnen des Kommunismus, und so unangenehm das dem Linksradikalismus sein mag: Hölz weiß, daß er dabei jedenfalls besser fuhr, als wenn er sich zum Freibeutertum auf eigene Faust bekannt hätte. Denn politische Verbrechen werden in den Augen des Gerichts und der Welt mit Recht anders bewertet als kriminelle Vergehen.

Für die kommunistische Bewegung bedeutet der Fall Hölz eine ähnlich vernichtende Affäre, wie es der ganze mitteldeutsche Putsch war. Wo sich ein Hysteriker, ein Halbunzurechnungsfähiger und Plünderer von Hölz' Art als Führer aufspielen kann, da hat die organisierte politisch denkende Arbeiterschaft nichts zu hoffen und nichts zu suchen.

Lerond bleibt

Eigene Drahtmeldung

Paris, 23. Juni. Die Pariser Morgenblätter berichten über die Ausführungen Briands vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß General Lerond als Präsident der oberschlesischen Kommission auf seinem Posten verbleiben wird. Ueber die deutsch-französischen Besprechungen mit Rathenau, Bergmann, Guggenheimer, über deren Ergebnis es nach Briands Erklärung noch zu früh sei, Meinungsäußerungen zu vergeben, entspann sich eine ausgedehnte Debatte. Die Erklärungen Briands sollen befriedigend gewesen sein. Die deutsch-französischen Besprechungen werden als Finanzfragen noch vor dem Finanzausschuß erörtert werden.

Folgen des Kohlenmangels

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 23. Juni. Der seit Beginn der oberschlesischen Unruhen drohend gewordene Mangel an Steinkohlen hat sich in letzter Zeit besonders bei dem hiesigen Elektrizitätswerk bemerkbar gemacht, das seine Heizanlagen noch nicht auf Braunkohlenfeuerung umgestellt hat. So sah sich das städtische Elektrizitätswerk Charlottenburg in dieser Woche gezwungen, mangels Steinkohlen mit minderwertigen Kohlen zu feuern. Die Folge davon war, daß das Werk nicht die erforderliche Kraft zum Betrieb der Maschinen erzeugen konnte und zu Stromeinschränkungen schreiten mußte, von denen einige große Charlottenburger Werke betroffen wurden. So mußte das Osram-Glühlampenwerk in der Helmholtzstraße zwei Tage lang infolge Strommangels den Betrieb, in dem etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, ruhen. Inzwischen ist es durch Eintreffen neuer Steinkohlentransporte gelungen, die Einschränkungen wieder aufzuheben.

Attentat auf einen Zug

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 23. Juni. Gestern nachmittag gegen 6½ Uhr wurden von unbekannter Seite auf einen vom Neukölln nach Treptow fahrenden Ringbahnzug in der Nähe des Bahnhofs Hermannstraße mehrere Schüsse abgegeben. Eine Kugel durchschlug die Fensterscheiben eines Abteils, glücklicherweise ohne die darin sitzenden Fahrgäste zu verwunden. Sofort eingeleitete Ermittlungen nach den Tätern blieben bisher erfolglos.

Klara Zetkin, Vorsitzende der Kommunistischen Internationale

Eigene Drahtmeldung

Moskau, 20. Juni. Unter unausgesetzten Zurufen, wurde auf dem zweiten Kongreß der kommunistischen Frauen Klara Zetkin zur Vorsitzenden der weiblichen Kommunistischen Internationale gewählt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Eigene Drahtmeldung

Paris, 23. Juni. Wie der Petit Parisien aus Paris meldet, haben die Sachverständigen Chaysson und Lefebre gestern nachmittag Berlin verlassen und sind nach Paris zurückgekehrt. Die deutsch-französischen Verhandlungen werden nächste Woche in Paris fortgesetzt werden, wo Staatssekretär Bergmann und Guggenheimer am 27. Juni eintreffen werden.

Weltfriede oder Wettrüsten?

London, 22. Juni. Auf der Sitzung der britischen Reichskonferenz wurden von Vertretern der Dominions und Indiens Besprechungen über die Friedenspolitik des Reiches abgehalten. Der Premierminister Hughes setzte sich sehr stark für eine Erneuerung des Bündnisses mit Japan ein. Er schlug vor, die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan und Frankreich zu einer gemeinsamen Konferenz mit Großbritannien aufzufordern. Der südafrikanische Premierminister General Smuts erklärte, das einzige Ziel der britischen Politik müsse die Sicherung eines wirklichen Friedens für das Reich und die Welt sein. Die Politik müsse ein Wettrüsten unmöglich machen. Der Schwerpunkt, sagte Smuts, hat sich von der europäischen Bühne nach dem fernen Osten und die Südsee verschoben. Smuts riet daher zur Vorsicht und Zurückhaltung in kontinentalen Verpflichtungen und zur Vermeidung irgendeiner parteiischen Haltung in den Fragen des europäischen Kontinents. Der Premierminister von Neuseeland Allen erklärte, er sei nicht optimistisch genug, um zu glauben, daß dies der letzte Krieg gewesen sei, weshalb er hoffe, daß eine genügend starke Seestreitkraft zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches beibehalten würde.

London, 22. Juni. Lord Grey erklärte in einer gestern abend in Sheffield gehaltenen Rede über den Völkerbund, die Vereinigten Staaten hätten den größten Wunsch, den Frieden der Welt zu wahren. Wenn in Angelegenheiten der Welt Schwierigkeiten entstehen sollten, dann müßten England und Amerika zu demselben Zwecke zusammenwirken. England sei mit andern 47 Nationen im Völkerbunde, der viel zu gut und wohlbegründet sei, um einfach gestrichen zu werden. Es gebe drei Arten von Politik, die befolgt werden könnten: Erstens die Politik der glänzenden Vereinsamung. Diese Politik würde heutzutage zwecklos und teuer sein. Eine weitere Politik sei die der Sonderbündnisse. Diese führt zu Gegenbündnissen und Rüstungswettbewerb und schließlich zum Ausbruch eines Sturmes. Schließlich sei noch die Völkerbundpolitik vorhanden. Unter Beifall erklärte Grey, Deutschland müsse in den Völkerbund aufgenommen werden und schließlich müsse auch die Aufnahme Rußlands erwogen werden.

Gegen den Ententewahnsinn!

Brigiden, 21. Juni. (WTB.) Bei der Eröffnung der 21. Jahreskonferenz der Arbeiterpartei, an der etwa 1000 Delegierte teilnahmen, die 4257000 Parteimitglieder vertreten, hielt der Vorsitzende Cameron eine Rede, in der er heftige Angriffe gegen die Politik Lloyd Georges richtete. Er sagte, welche Berechtigung Lloyd George und seine Freunde zu der Annahme hätten, daß nur sie und nur sie allein in der Lage seien, das Land zu regieren. Die Politik der Koalitionsregierung beurteile, nach ihren Ergebnissen zu urteilen, Chaos und wirtschaftlichen Ruin. Im Handel sieht es schlechter als je. Ein großer Teil der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß die britische Regierung gemeinsam mit der französischen, italienischen und belgischen versucht habe, einen militärischen Frieden abzuschließen und daß die Regierungen sich verschworen hätten, einen Wirtschaftskrieg zu führen, der nicht wirksam die Mittelmächte dauernd zu Krüppeln mache. Die große Mehrheit der Arbeiter beginne zu verstehen, wie schlecht

wie wahnsinnig die Politik der alliierten Regierungen,

die in den Reparationsbedingungen zum Ausdruck kommen, sei. Diese Bedingungen seien Deutschland auferlegt worden mit verhängnisvollen Folgen für die wirtschaftliche Lage der Arbeiter Englands und aller Länder der Welt. Die Erwerbslosigkeit in der Schiffbauindustrie könne in der Hauptsache den Reparationsbestimmungen zugeschrieben werden. Das Ergebnis davon sei, daß heute in den britischen Häfen über eine Million Tonnen Schiffsraum stillliege und 10000 britische Werftarbeiter erwerbslos auf die Straße gesetzt seien. Die Schiffbauer Firmen an zuzwingen, daß die beschädigte Flotte verteilt war und wünschen, daß die Regierung keine Schiffe nehme von Deutschland annimmt und wenn möglich Deutschland einige der ihm genommenen Schiffe zurückerstattet, weil die Wirkungen der Reparationsbestimmungen die englische Schiffbauindustrie zerstören.

Arbeiterpartei und Kommunisten

London, 23. Juni. Die Arbeiterpartei hat auf ihrer Konferenz gestern den Anschluß der Kommunisten an die Arbeiterpartei abgelehnt. Die Verwaltung der Arbeiterpartei hatte bereits ihre Zustimmung für einen Anschluß verweigert, falls die Kommunisten ihre Statuten nicht anerkennen. Bei der Abstimmung waren 4 Millionen Mitglieder vertreten, wovon nur 224000 für den Anschluß gestimmt haben.

Der Botschafterrat gegen die deutsche Luftschiffahrt

Berlin, 22. Juni. Zur Frage des Verbotes der Herstellung von Luftfahrtmaterial hat die Botschafterkonferenz am 18. Juni folgende Entscheidung getroffen, deren Durchführung sie der Interalliierten Luftfahrtüberwachungskommission übertragen hat: Die deutsche Regierung muß in kürzester Frist das gesamte Luftschiffmaterial, das im Widerspruch mit den Beschlüssen von Boulogne hergestellt worden ist, beschlagnahmen und der Interalliierten Luftfahrtüberwachungskommission ausliefern. Es wird Aufgabe der Kommission sein, dieses Material in zwei Gruppen zu teilen. Das als militärisch charakterisierte Gerät wird endgültig den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien überantwortet werden, da Artikel 198 des Friedensvertrages Deutschland die Unterhaltung einer militärischen Luftfahrt untersagt. Von dem als zivilcharakterisierten Gerät sind gleichfalls 25 Prozent den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien zu überantworten. Der Rest des zivilen Luftfahrtgerätes wird an Deutschland zu vollem Eigentum zurückfallen, sofern der deutschen Regierung die Ermächtigung erteilt sein wird, den Bau von Luftfahrzeugen wieder aufzunehmen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19210623/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG